

phalt: Offene Metallwerkstatt Jugendkulturhaus Dynamo, Zürich



1 **Detailansicht**
(Fotos: Dominique Marc Wehrli)

2 **Gesamtansicht**

Die umfangreichen Tiefbauarbeiten an der Limmat für das neue unterirdische Dükerbauwerk der Stadt Zürich sowie der daraus resultierende Abbruch der provisorischen Container mit Glasunterstand erforderten eine neue gedeckte Arbeitsstätte mit zusätzlichem Büro- und Lagerraum für die offene Metallwerkstatt des Jugendkulturhauses Dynamo. Als Reaktion auf die straffen gesetzlichen und technischen Rahmenbedingungen des Ortes verschmilzt der Ersatzneubau die verschiedenen Funktionen und Gebäudeteile zu einer kompakten Einheit. Der viereckige Fussabdruck des Baukörpers umschreibt genau die Fläche, welche aus den ortsspezifischen Gegebenheiten überbaut werden darf. Den denkmalgeschützten Gebäuden des Jugendkulturhauses vorgelagert, schafft der neue pilzförmige Pavillon Übersicht und Raum für das Werken auf dem ehemals heterogenen und überstellten Vorplatz. Das auf allen Seiten auskragende Vordach bietet einen gedeckten und stützenfreien Arbeitsbereich für die Werkstatt, welche Sommer und Winter, das ganze Jahr über, intensiv genutzt wird. Durch die leichte Ausdehnung der Dachgeometrie in Richtung Fussweg tritt der Pavillon entlang der Limmatpromenade selbstbewusst in Erscheinung.

Konstruktion und Verkleidung des Gebäudes greifen als Thema den Werkstoff Metall und die Verarbeitung durch direkte Materialisierung und schnörkellose Befestigung auf. Als Verbindungsmittel wurden nietenförmige Schrauben eingesetzt, welche an die ursprüngliche Befestigungstechnik im Stahlbau erinnern. Das Tragwerk, in Form eines skelettartigen Stahlbaus, überspannt einen Holzkubus mit beheiztem Büroraum sowie einen abgetrennten Lagerraum. Aus wärme- und bautechnischen Gründen steht die Bürozone autonom zwischen der Stahlkonstruktion und bildet im Innenraum durch vollflächig verlegte OSB-Platten an Boden, Wand und Decke einen Kontrast zur äusseren Materialisierung. Ein industriell gefertigter Stahlprofilrost überzieht die Metallkonstruktion an Fassade, Dachunterseite und Dachrand und erzeugt ein homogenes Erscheinungsbild. Die

tiefgezogene Lochung verleiht dem Profilrost einerseits die notwendige Stabilität gegen mechanische Einflüsse von Aussen und gibt dem Gebäude gleichzeitig eine Tiefenwirkung. Die korrosionsgeschützte, feuerverzinkte Hülle spielt mit dem Kontrast zu den aus der Stahlverarbeitung entstehenden rostenden Eisenspänen, welche den neuen Asphaltbelag rötlich verfärben lassen.

Jene Lochung erzeugt in Abhängigkeit von Blickwinkel, Lichteinfall und Tageszeit eine Tiefenwirkung der Fassade und öffnet Einblicke in die dahinterliegenden Räume. Bei Sonnenschein verwandelt sich die Fassade in einen glitzernden Metallvorhang. Bei Nacht erscheint der Körper mit den beleuchteten Innenräumen als transparenter Körper. Das Wechselspiel zwischen Transparenz und Geschlossenheit – zwischen Leichtigkeit und Massivität, verleiht dem Gebäude einen wandelbaren Charakter. Die Lochung der Fassadenverkleidung bietet dem vielseitigen Werken der Metallwerkstatt zudem die Möglichkeit, Haken, Schilder und weitere Hilfsmittel einfach und praktikabel einzuhängen und zu befestigen. Für die Beschriftung der Aussenwerkstatt wird die Lochung des Profilrosts zum Raster umfunktioniert und schwarze Gumminoppen als Pixel verwendet.

Die Fassade lässt sich mit einfachen Flügeltüren grossflächig öffnen und macht so gegen Aussen sichtbar, wann die Werkstatt in Betrieb ist. Bei Betriebsschluss werden alle Flügeltüren mechanisch verriegelt und schützen so die dahinterliegenden Räume vor Vandalismus und Einbruch.

Architektur: phalt GmbH, Frank Schneider, Cornelia Schwaller, Mike Mattiello; Bauingenieur: WGG Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich, Stefan Bänziger; Bauherrschaft: Stadt Zürich, Immobilien-Bewirtschaftung, vertreten durch das Amt für Hochbauten, Florian Marti; Nutzer: Sozialdepartement der Stadt Zürich, Jugendkulturhaus Dynamo, Daniel Hilfiker

